

Ideenschmiede Graubünden - Umweltschutz zahlt sich aus

Die Firma Misapor AG aus Graubünden verdient mit Umweltschutz Geld. Altglas wird zu einem neuartigen Baumaterial verarbeitet . Seit kurzem sind zwei neue Produkte im Sortiment.

von Ralf Bachmann, Friedrichshafen

Die Misapor AG mit Hauptsitz in Landquart hat eine Möglichkeit gefunden alte Glasabfälle zu recyceln und daraus ein umweltfreundliches und Energie sparendes Baumaterial zu gewinnen. Im Vergleich zu anderen Materialien zeichnet sich der neue Baustoff durch deutlich verbesserte Dämmeigenschaften aus. Im Werk Survana wird Altglas aller Art gesammelt und durch mehrere maschinelle Arbeitsschritte gereinigt und dann zu Glasmehl verarbeitet. Unter Zugabe eines speziellen Aktivators wird es dann zum Schluss im „Blähofen“ auf 1000°C erhitzt und erhält durch

eine chemische Reaktion Millionen von Bläschen, wodurch es regelrecht „aufbläht“. Das Baumaterial, welches nun aussieht wie Luftschokolade, wird am Ende in kleine Stücke zerbrochen, um es passend für alle Verwendungszwecke zu machen. Das Material wird durch diesen Blähprozess enorm leicht, bleibt aber trotzdem widerstandsfähig und wasserdurchlässig.

Einsatzgebiete

Durch die zahlreichen verbesserten Eigenschaften im Vergleich zu anderen Baumaterialien ergeben sich eine Reihe von Einsatzbereichen in Hoch- und Tiefbau. Häuser und Dachdämmungen sowie Fundamentaufsüttung und Hangsicherung sind zur Zeit noch die Haupteinsatzgebiete des relativ neuen Materials. Besonders eignet sich Misapor aber gerade bei Einsatzgebieten, die leicht anfällig für Überschwemmungen und

Versumpfung sind. Gerade im Sportplatz, Garten und Strassenbau sind Eigenschaften wie Widerstandsfähigkeit und die Versickerungsgeschwindigkeit des Wasser aus Sicherheitsgründen von enormer Bedeutung. Misapor ist wasserdurchlässig und witterungsbeständig und erlaubt somit ein schnelles Abfließen des Stau- oder Regenwassers.

Die 1982 gegründete Firma verzeichnet seit 1995 trotz anhaltender Bauflaute einen ungefähren Umsatzzuwachs von 30%, so Produktionsleiter und Werkschef Bruno Walser im Werk Survana. Die Zahlen sprechen für sich. Misapor scheint weltweit im Kommen. Auch der japanische Markt ist bereits auf das Produkt aus Graubünden aufmerksam geworden, wie erste Bestellungen zeigen.

Zwei neue Produkte

Zu Beginn dieses Jahres hat die Misapor AG zwei neue Produkte in ihr Sortiment aufgenommen: seit Januar produziert und verkauft die Firma einen speziellen Misapor Beton. Im Vergleich zum althergebrachten Beton kann eine Gewichtsersparnis um fast die Hälfte erreicht werden. Weiterhin kann beim Ausbau des Hauses auf jegliche weitere Isolierung verzichtet werden, da die Dämmeigenschaften von Misapor sich fast identisch auf den Misapor Beton übertragen. Bei der Produktion werden lediglich speziell zerkleinerte Misapor Stücke in die Betonmasse eingemischt. Diese wird später zu fertigen Bauträgerelementen geformt. Die Weiterentwicklung zeigt das Potential dieses Baumaterials, gerade im Privat- oder Fertighausbau. Einzelne Beispiele im In- und Ausland haben bereits ein halbes Jahr nach der

Einführungen die erwarteten Zahlen bestätigt.

Eine zweite Weiterentwicklung, der „Drain Bag“, wurde speziell für die Hangentwässerung in Bergregionen entworfen. Es handelt sich hierbei um 38 cm dicke Röhrensäcke, die komplett in einen mit Folie ausgekleideten Entwässerungsgraben gelegt werden. Dieser wird dann lediglich wieder zugeschüttet. Da die Säcke komplett mit Misapor angefüllt sind, können sie nicht platzen oder zerdrückt werden und im Gegensatz zu einem Entwässerungsrohr jede Bodenverschiebung mitmachen.

Die neuen Einsatzbereiche und Weiterentwicklungen machten eine Expansion unumgänglich. Ein neues Werk bei Luzern soll nach Fertigstellung des Ausbaus 2005 die vierfache Menge des Stammwerks in Surava produzieren. ■